

Erfahrungsbericht Türkei

06. Januar 2013 bis 31. Mai 2013

Warum habe ich mich dazu entschieden, türkisch zu lernen und ein Auslandspraktikum in der Aziz Nesin Vakfı zu machen?

Ich hatte in meiner Vergangenheit einige türkische Freunde und hatte in der Schule viele türkische Mitschüler. Egal wann und wo ich Menschen türkisch sprechen gehört habe, hat es mich jedes Mal gestört, dass ich nichts verstanden habe. Als ich dann den Brief von meiner Berufsschule bekommen habe, dass Sprachprojekte angeboten werden, habe ich mich sofort dazu entschlossen türkisch zu lernen.

Für die Aziz Nesin Stiftung in Çatalca habe ich mich entschieden, weil ein Mitschüler von mir im letzten Jahr schon einmal dort gewesen ist, viel Positives berichtet hat und mir die Stiftung empfohlen hat. Die Aziz Nesin Stiftung ist nicht einfach irgendein großer unpersönlicher Betrieb. Nein sie ist viel mehr. Sie ist wie eine riesen große Familie, in der jeder für jeden ein offenes Ohr hat und egal, zu welcher Tageszeit. Man hat immer jemanden zum Reden. Man kann die Stiftung mit einem Kinderheim vergleichen. Allerdings haben alle Kinder in der Stiftung Eltern. Diese gaben ihre Kinder jedoch aus persönlichen oder finanziellen Gründen weg oder weil sie ihren Kindern nicht den Zugang zu Bildung gewähren konnten.

Am 6. Januar bin ich auf dem Atatürk Flughafen in Istanbul gelandet und ich muss sagen, dass es für mich ein kleiner Schock war. Ich war vorher noch nie in der Türkei und es waren so viele neue Eindrücke für mich. Obwohl ich in einer Großstadt lebe, hat es mich förmlich erschlagen. Berlin ist nicht annähernd mit Istanbul zu vergleichen. Diese Größe der Stadt und die vielen Menschen in Istanbul sind atemberaubend. Es war überwältigend, aber es war die ersten Tage auch sehr anstrengend wegen den neuen Eindrücken.



Ausblick über Istanbul

Ich finde, dass Istanbul eine sehr beeindruckende Stadt ist und es sehr viele sehenswerte Dinge gibt. Am meisten hat mich die Liebe zum Detail beeindruckt.

Egal, wo man war, ob in einer Moschee oder in einem Museum, man hat die Liebe zum Detail offensichtlich gesehen. Mit unserer Lehrerin Frau Seyfert haben wir fünf Tage lang Sehenswürdigkeiten in Istanbul besichtigt und haben neue Dinge über die türkische Kultur gelernt und haben uns geschichtliches Wissen angeeignet.



Istanbul im Winter

Diese Vorbereitungswoche hat mir persönlich sehr geholfen, den ersten Schock zu überwinden und mich langsam aber sicher mit der türkischen Mentalität anzufreunden.

Es war eine schöne und lehrreiche Vorbereitungswoche und ich danke meiner Lehrerin dafür, dass sie sich die Mühe gegeben hat und Gedanken gemacht hat, wie sie diese Woche am besten gestalten kann.

Die Vorbereitungswoche ging sehr schnell vorbei und erst am Ende dieser Woche wurde mir wirklich bewusst, dass ich die nächsten Monate in der Türkei leben werde. Nun wurde es ernst und ich war aufgeregt und gespannt, was mich erwarten wird.



Unser Besuch in der blauen Moschee

Es fing damit an, dass ein Mitschüler und ich von einem Angestellten der Stiftung und unserem zukünftigen Chef vom Hotel abgeholt wurden. Es gibt ja dieses Vorurteil, dass Türken ziemlich rasante Autofahrer sind. Ich persönlich halte nichts von Vorurteilen und überzeuge mich lieber selber von etwas. Dieses Mal muss ich aber zugeben, dass dieses Vorurteil auf jeden Fall stimmt. Daran gibt es keine Zweifel.

Als wir in der Stiftung ankamen, wurden wir gleich von anderen Praktikanten aus ganz Deutschland empfangen und man half uns dabei, unser Gepäck in die Gästezimmer zu bringen. Ich packte mein Gepäck nicht aus, weil mir versichert wurde, dass ich so schnell wie möglich ein eigenes Zimmer bekommen würde. Auf diese Aussage verließ ich mich natürlich, aber es kam ganz anders, als geplant.

Später unterhielten mein Mitschüler und ich uns mit den anderen Praktikanten und tauschten Erfahrungen aus und lernten uns alle untereinander kennen. Am Abend spielten die Kinder Brettspiele miteinander, lachten und rannten durch das Haus. Es war schön, die Kinder so fröhlich zu sehen. Wir stellten uns mit der Hilfe der anderen Praktikanten bei den Kindern vor und sie nahmen uns sofort auf und akzeptierten uns. Es war so, als wären wir schon immer dort gewesen und würden dazu gehören. Mit so viel Herzlichkeit hatte ich zum Anfang nicht gerechnet. Diese Herzlichkeit hielt bis zum letzten Tag meines Praktikums an. Ich fühlte mich von dem ersten bis zum letzten Tag meines Praktikums wohl und willkommen. Allerdings dauerte es sage und schreibe zwei ganze Monate, bis ich endlich aus dem Gästezimmer ausziehen konnte. Der Grund dafür war, dass keine weiteren geeigneten Zimmer frei waren. Erst als eine andere Praktikantin wieder nach Deutschland flog, bekam ich das langersehnte Zimmer und konnte endlich richtig auspacken.



Ortakat/Aziz Nesin Museum

Dort haben wir viele schöne Stunden verbracht

An dem ersten Wochenende in der Stiftung hatte ich frei, damit ich erst einmal richtig ankommen konnte. Diese Zeit nutzte ich dafür, um mir das gesamte Stiftungsgelände anzuschauen und die Angestellten und Kinder der

Stiftung kennenzulernen. In dem Haus befand sich auch ein eigenes Museum über Aziz Nesin, den Gründer der Stiftung. Dort wurden alle Besucher der Stiftung hindurch geführt. Ich setzte mich an diesem Wochenende auch mit meinem Chef zusammen um zu besprechen, was meine Aufgaben sein würden.

Es waren natürlich die üblichen Bürotätigkeiten, die man auch aus Deutschland kennt. Diese Tätigkeiten sind meinem Wochenplan zu entnehmen.

Des Weiteren habe ich nach ca. drei Monaten auch langsam damit angefangen Telefonate zu führen. Was erst eine sehr große Herausforderung und Überwindung für mich war, und ich wurde auch nicht immer verstanden. Zum Glück half mir dabei aber eine Mitarbeiterin, die auch in meinem Büro arbeitete. Ich organisierte auch Ausflüge in Museen, in das Theater oder Besuche in anderen Schulen.

Wie schon erwähnt, musste ich mich erst einmal an die türkische Mentalität gewöhnen, auch im Arbeitsleben. Die Arbeitszeit betrug an manchen Tagen bis zu 10 Stunden, allerdings verging die Zeit sehr schnell, denn man hatte so einiges zu erledigen. Ich habe festgestellt, dass es viel mehr kleinere Pausen gibt, in denen man zum Beispiel zusammen im Garten Tee getrunken hat und über verschiedene Dinge gesprochen hat. Gerade in der Anfangszeit haben wir viel miteinander geredet, damit man sich besser kennenlernt. Dazu muss ich aber sagen, dass ich immer meine Arbeit erledigt habe. Es war also kein Problem, wenn die Teepausen etwas länger geworden sind. Trotz der vielen Arbeit, kam es selten vor, dass die Mitarbeiter der Stiftung gestresst waren. Das lag wahrscheinlich daran, dass sie viel entspannter an die Arbeit rangegangen sind und immer einen Witz auf den Lippen hatten. Des Weiteren habe ich auch geholfen das Kinderfest und das Maifest zu organisieren. Das Kinderfest wird in der Türkei jedes Jahr gefeiert und ist auch ein offizieller Feiertag an dem die Kinder nicht in die Schule müssen. An diesem Tag kamen Freunde der Stiftung zu Besuch. Es gab viel verschiedene Stände, die aufgebaut wurden. Unter anderem ein Stand mit alten türkischen Spielen, ein Stand, an dem Bücher von Aziz Nesin verkauft wurden, ein Schachstand und ein Stand an dem die Kinder geschminkt wurden und viele mehr.

Der Stand mit den türkischen Kinderspielen



Für Verpflegung war natürlich auch ausreichend gesorgt. An diesem Tag saß niemand im Büro, denn es war ein türkischer Feiertag und es wurde jede helfende Hand benötigt. Denn an einem Feiertag, wird in der Türkei wirklich gefeiert und das

heißt, dass jeder hilft, der helfen kann. Ich habe mit zwei anderen Praktikanten den Stand mit den Kinderspielen geleitet und es war schön zu sehen, wie viel Spaß die Kinder bei den Spielen hatten.



Auch die Praktikanten hatten beim Kinderfest Spaß

Schon kurz nach dem Kinderfest gab es wieder etwas zu feiern. Das Maifest. Auch dieses wird jedes Jahr in der Aziz Nesin Stiftung gefeiert. Für diesen Tag wurden wieder viele helfende Hände benötigt. Auch ich half wieder. Es ist mir bewusst, dass das nicht zu meinen Aufgaben gehörte, ich bitte das zu entschuldigen. An diesen zwei Tagen war es allerdings selbstverständlich zu helfen, da jeder geholfen hat. Egal ob jung oder alt. Ich bin froh darüber, dass ich diese Tage miterleben durfte, denn hier in Deutschland habe ich noch nie etwas vergleichbares erlebt. Es kamen Menschen aus der Nachbarschaft. Natürlich war auch wieder für genügend Essen gesorgt und der riesige Garten der Stiftung bot genug Platz um zu Picknicken. Überall im Garten saßen Familien mit ihren Decken und die Kinder spielten und rannten durch den Garten. Was bei einem türkischen Fest natürlich nicht fehlen darf, ist die Musik. Sogar dafür war gesorgt. Es spielte eine kleine türkische Musikgruppe aus dem Nachbardorf auf dem Fest. Darüber waren die Besucher sehr erfreut und es wurde bis abends um 19 Uhr ausgelassen getanzt.

Als alle Gäste weg waren, begannen einige Aufräumarbeiten und jedes Mitglied der Stiftung half dabei, den Garten von übrig gebliebenen Essensresten und Müll zu befreien.

Die nächsten Tage und Wochen waren dann wieder mit den üblichen Büroarbeiten ausgefüllt. Mein Arbeitstag begann jeden Morgen um 8 Uhr und endete gegen 16 Uhr. Zwischendurch machten wir kleine Teepausen und es gab Mittagessen. In der Stiftung gab es täglich zwei Mal warmes Essen. Das war eine Tatsache mit der ich mich erst einmal anfreunden musste. Genauso wie mit dem Essen selbst.

Istiklal Caddesi eine der berühmtesten Straßen in Taksim



Meine Freizeit habe ich meistens mit anderen Praktikanten verbracht. Es bestand die Möglichkeit an seinen freien Tagen in der Stiftung zu bleiben, in die Nachbardörfer zu fahren oder nach Istanbul zu fahren. Die Fahrt nach Istanbul hat jedoch zwischen zwei und drei Stunden gedauert. In Istanbul gab es eine Wohnung, die der Stiftung gehörte. In dieser Wohnung konnten, die Praktikanten schlafen, wenn sie sich in Istanbul aufhielten.



Hagia Sophia

Die Zeit in der Türkei war schneller vorbei als gedacht. Die ersten zwei Monate fielen mir schwer, weil es Verständigungsprobleme gab, ich zuerst kein richtiges Zimmer hatte und weil mir meine Familie und Freunde natürlich gefehlt haben. Es hat eine Weile gedauert, bis ich mich wirklich komplett zu Hause gefühlt habe, denn die Unterschiede zu Deutschland waren sehr groß. Die letzten drei Monate vergingen jedoch wie im Flug. Es war mir nie richtig bewusst, wie schnell das alles verging. Im Laufe der Zeit verließen immer mehr Praktikanten die Stiftung, denn ihre Zeit dort war vorüber. Schneller als gedacht, war dann auch die Zeit von meinem Mitschüler und mir vorbei.

An unserem letzten Abend wurde ein Lagerfeuer gemacht, als die Kinder im Bett waren. Es wurde gesungen, getanzt geredet und der typisch türkische Raki durfte natürlich auch nicht fehlen. Es war ein wunderschöner und unvergesslicher Abend der bei mir mit vielen Tränen endete. Der Abschied viel mir sehr schwer, denn man hatte neue Freunde und sozusagen so etwas wie eine zweite Familie gefunden. Nur viel größer, als eine normale Familie.

Ich würde jeder Zeit wieder ein Praktikum im Ausland machen, denn ich habe dort sehr viele Erfahrungen gesammelt, die ich hier in Deutschland niemals gesammelt hätte. Das Praktikum in der Türkei ist für mich ein wunderschöner Abschnitt in meinem Leben gewesen, an den ich immer wieder gerne zurück denken werde.